

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75 Fr

Nummer 104

St. Vith, Dienstag, den 16. September 1958

4. Jahrgang

Streiflichter aus der US-Wirtschaft

Zahlen des US-Handelsministeriums beweisen Ende der Rezession

Neue Rekordhöhe des Personaleinkommens Verteidigungsausgaben kein Anti-Rezessionsmittel

Von Gilbert Grant

WASHINGTON. Die Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit in Vereinigten Staaten war bereits in den vorläufigen Zahlen für das zweite Quartal dieses Jahres recht deutlich zum Ausdruck gekommen. Die jetzt vom US-Handelsministerium veröffentlichten endgültigen Schätzungen für diesen Zeitraum bestätigen aber nicht nur den Aufwärtstrend, sondern heben darüber hinaus, daß sich die wirtschaftliche Erholung in einem noch schnelleren Tempo vollzog, als man zuvor angenommen hatte. Der Wert aller im Berichtszeitraum in den USA produzierten Güter und Dienstleistungen (Brutosozialprodukt) entsprach einer Jahresrate von 429 Milliarden Dollar, was eine Erhöhung um 3,2 Milliarden gegenüber dem ersten Quartal und um 1 Milliarde gegenüber den vorläufigen Schätzungen bedeutet.

Es handelt sich hier um die erste Zunahme des Brutosozialproduktes seit dem dritten Quartal 1957, und das Bemerkenswerte daran ist, daß sie zu einem Zeitpunkt erfolgte, da die meisten Wirtschaftler die Ansicht vertraten, daß der seit dem vergangenen Jahr anhaltende konjunkturelle Abschwung nunmehr in Auspendeln begriffen sei. Dies alles deutet darauf hin, daß die wirtschaftliche Rückläufigkeit im Mai dieses Jahres zu Ende war, jenem Zeitpunkt, da viele der die wirtschaftliche Entwicklung widerspiegelnden Indizes zum ersten Mal seit einem fast neunmonatigen ununterbrochenen Rückgang wieder einen leichten Anstieg zu verzeichnen hatten. Wenn die endgültigen Erhebungen die jetzigen Schätzungen bestätigen sollten - woran kaum noch ein Zweifel besteht -, dann heißt dies nichts anderes, als daß die 1957-58er-Rezession die kürzeste der drei Perioden eines geübigen Nachlassens der amerikanischen Wirtschaftstätigkeit in der Nachkriegszeit gewesen ist.

Die Zunahme des Brutosozialproduktes im zweiten Quartal dieses Jahres ist in erster Linie auf eine Erhöhung der Ausgaben sowohl der privaten Verbraucher wie der öffentlichen Hand zurückzuführen. Mit einer Jahresrate von 289,3 Milliarden Dollar lagen die Verbraucherausgaben in diesem Zeitraum 2,1 Milliarden über denen des ersten Quartals und erreichten fast die Rekordhöhe des dritten Quartals 1957. Dieser Anstieg spiegelt nicht nur ein Anwachsen der Beschäftigungszahl, sondern auch eine Erhöhung des Gesamteinkommens wider. Die Wirtschaftsausgaben gingen dagegen weiter zurück und folgten damit dem Trend, der bereits gegen Ende 1957 begann. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftsbedingungen ist andererseits aber auch durch die Tatsache unterstrichen worden, daß der wirtschaftliche Abschwung, der sich vom ersten zum zweiten Quartal vollzog, der mildeste innerhalb sechs Monaten und daß als Folge davon die Rate des Lagerabbaus im zweiten Quartal dementsprechend zurückging. Die Gesamtausgaben der öffentlichen Hand entsprachen im zweiten Quartal einer Jahresrate von 99,9 Milliarden Dollar, was eine neue Rekordhöhe und Anstieg um 1,4 Milliarden gegenüber dem ersten Quartal bedeutet. Bemerkenswert dabei ist, daß die Verteidigungsausgaben der Bundesregierung an diesem Anstieg nur mit 400 Millionen Dollar beteiligt sind, während auf die Ausweitung der Tätigkeit der öffentlichen Hand auf Bundes-, Staats- und örtlicher Ebene der Hauptanteil der Ausgaben entfällt. Tatsächlich waren die Verteidigungsausgaben im zweiten Quartal 1957 - was einmal mehr die Theorie widerlegt, daß man Verteidigungsausgaben als Anti-Rezessionsmittel einsetzen müsse.

Inzwischen mehren sich aber Anzeichen, daß sich die US-Wirtschaft seit Jahresmitte in einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung befindet. So hat zum Beispiel die industrielle Produktion im Juli wiederum zugenommen und - bezogen auf die Normalperiode von 1947-49 - mit 133 Prozent eine Höhe erreicht, die 6 Prozent über dem Tiefstand von April 1958 liegt.

Die Tatsache, daß der Index für Juli gegenüber Juni um zwei volle Punkte anstieg, kann insofern als besonders bemerkenswert angesehen werden, als der Index der industriellen Produktion - ebenso wie die Brutosozialproduktbe-

rechnung und die anderen bedeutenden amerikanischen Wirtschaftsstatistiken - bereits den normalen saisonbedingten Schwankungen angepaßt ist, das heißt berücksichtigt, daß die Wirtschaft in den Sommermonaten im allgemeinen eine ruhigere Phase durchläuft. Darüber hinaus bezweifelt eine große Anzahl Wirtschaftler, daß bei der Berechnung der Indexziffer für Juli in angemessener Weise die Tatsache Berücksichtigung findet, daß in diesem traditionellen Urlaubsmontat viele Betriebe Betriebferien einlegen und ihre Tore schließen.

Ein nicht weniger bedeutsames Anzeichen für eine starke Wiederbelebung der amerikanischen Wirtschaft ist nicht zuletzt in dem steilen Anstieg des gesamten Personaleinkommens aller Amerikaner zu sehen. Nachdem Ende Juni dieses Jahres das Personaleinkommen bereits wieder die Spitze von August 1957 erreicht hatte, ist den vorläufigen Schätzungen für Juli zufolge eine weitere Erhöhung auf eine Jahresrate von 358,9 Milliarden Dollar zu erwarten, eine neue Rekordmarke, die 8,6 Milliarden über dem bisherigen Höchststand liegt.

Genfer Atomkonferenz beendet

GENÈVE. Am vergangenen Samstag beendete die Atomkonferenz in Genf ihre Arbeiten. Die Vereinigten Staaten werden noch in diesem Jahr die ersten Versuche zur Entwicklung von Raketen und Flugzeugen mit Kernenergieantrieb unternehmen, teilte der amerikanische Kernwissenschaftler Dr. H. L. Reynolds auf der Genfer Atomenergiekonferenz mit.

Dr. Reynolds berichtete, daß es bereits gelungen sei, kleine Reaktoren zu entwickeln, deren kritische Uranmasse nur einen Durchmesser von 30 Zentimetern habe. Für den Antrieb von Raketen und Flugzeugen werden leichte Gase durch den Reaktor geleitet, die sich dabei erhitzen, und bei ihrem Austritten Schubkraft entwickeln. Der amerikanische Atomwissenschaftler versicherte, daß die Versuche mit Raketen und Stahltriebwerken in menschenleeren Gegenden unternommen werden würden. Beim Antrieb der Reaktoren würden nur „relativ kleine“ Mengen Radioaktivität austreten. In der vergangenen Woche war den Konferenzteilnehmern bereits berichtet worden, daß ein experimenteller Kernkraftflugzeugmotor 250 Stunden lang in Betrieb gewesen sei.

Ein weiteres großes Diskussionsthema war die Frage der Beseitigung des Atomabfalls. Dr. Joseph A. Liebermann von der amerikanischen Atomenergiekommission berichtete, daß es nicht möglich sei, stark radioaktives Material in Betonbehältern in den Weltmeeren zu versenken, weil dieses Verfahren der Beseitigung zu große Gefahren in sich birgt. Nur schwach radioaktive Abfälle könnten dagegen, wie es die Vereinigten Staaten und Großbritannien bereits seit einiger Zeit getan hätten, versenkt werden.

Der Leiter der niederländischen Delegation auf der Genfer Atomkonferenz, de Boer, forderte ein umfassendes internationales Abkommen, das Schutzmaßnahmen gegen radioaktive Gefahren festlegen soll. In seiner Begründung führte de Boer aus, ein Freiwerden von Radioaktivität jeder Art in Westeuropa könnte wegen der zahlreichen Staaten, die auf engem Raum nebeneinander bestehen, internationale Probleme aufwerfen. Die Gefahren könnten aus freierwender Radioaktivität, aus Atomkraftwerken oder Atomkraftanlagen auf Schiffen entstehen. Der niederländische Wissenschaftler betonte, durch die laufende Errichtung neuer Re-

aktoren erhöhe sich die Gefahr ständig. Er sei durch die Tatsache nicht so sehr beunruhigt, daß Amerikaner und Briten radioaktive Abfälle in das Meer abgelassen hätten. Viel gefährlicher erscheine ihm das, was in Zukunft passieren könnte. De Boer schloß in seine Ausführungen auch die mögliche radioaktive Verunreinigung großer europäischer Flüsse wie den Rhein ein, die mehrere Staaten durchfließen. Kleine Mengen von den einzelnen Staaten in diese Flüsse abgelassener Radioaktivität würde aber eine hohe Konzentration erreichen und das Wasser verunreinigen.

Der Bundesminister für Atomenergie, Professor Balke, der die deutsche Delegation auf der Genfer Atomkonferenz führte, erklärte am Freitagmorgen auf einer Pressebesprechung er sei von der Zusammenkunft der 5000 Wissenschaftler aus 68 Ländern tief beeindruckt. Eine Wiederholung von Zusammenkünften so riesigen Ausmaßes solle man allerdings vermeiden, denn das Programm habe sich als zu reichhaltig, die Zahl der Parallelsitzungen als zu hoch und die Dauer von 14 Tagen nach allgemeiner Ansicht als zu lange erwiesen.

Der Bundesminister maßte die praktische Schlußfolgerungen der Genfer Atomkonferenz für die Bundesrepublik in drei Punkten zusammen:
1. Die deutsche Wissenschaftler u. Techniker sind auf dem richtigen Weg. Die Reaktorbaufirmen scheinen schon heute international wettbewerbsfähig und werden dem Export früher oder später ohne übermäßige Staatszuschüsse ein neues Gebiet erschließen können.
2. Der Erlass eines Atomgesetzes mit besonderer Berücksichtigung der Probleme, die sich aus Haltung, Versicherung und Strahlenschutz ergeben, ist dringlich.
3. Das deutsche Atomprogramm bedarf beschleunigter finanzieller Unterstützung.

Zwei US-Bataillone verlassen den Libanon

BEIRUT. Wie die amerikanische Marine mitteilt, haben sich zwei Marinebataillone anstatt wie bisher vorgesehen eins, am Sonntag mit ihrer Einschiffung begonnen. Ein erstes Bataillon hatte bereits im August libanesischen Boden verlassen.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

- PARIS. Im Einvernehmen mit dem Innenminister hat der Polizeipräsident das Organ der französischen kommunistischen Partei "L'Humanite" wegen „Gefährdung der Sicherheit des Staates“ beschlagnahmen lassen. Das Blatt hatte einen Artikel über den neuen Militärgouverneur von Paris General Pierre Garbay, veröffentlicht der vorgestern General Morliere, der die Altersgrenze erreicht hatte, ablöste.

- PARIS. Im Zusammenhang mit der in den letzten Wochen erfolgten Entscheidung verschiedener Länder auf Ausdehnung ihrer Hoheitsgewässer weist das Außenministerium darauf hin, daß die französische Regierung derartige Beschlüsse nicht anerkennt, die einseitig getroffen wurden oder auf Abmachungen beruhen, denen sie ihre Zustimmung nicht erteilt hat.

- MANILLA. Arturo Tolentino, Präsident des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, gab bekannt, daß es den Vereinigten Staaten freistehe, ballistische Raketen von ihren Stützpunkten auf den Philippinen abzuschießen. Ferner erklärte Tolentino, daß die Vereinigten Staaten auf Grund der Abkommen über die militärischen Stützpunkte berechtigt sind.

Raketenlager auf den Philippinen anzulegen.

- WARSCHAU. Die Korruption in Polen hat dem Staat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 590 Millionen Zlotys, das sind rund 1200 Millionen belg. Fr. gekostet. In diesem Zeitraum haben die Staatsinspektoren 4.717 Kontenfälschungen und Unterschlagungen aufgedeckt. 1.368 Personen wurden vor Gericht gestellt und 708 verhaftet.

- BRUESSEL. Hartnäckigen Gerichten zufolge soll Chruschtschow am 6. Oktober zu einem Privatbesuche in der Brüsseler Weltausstellung eintreffen, wenn ihm die internationalen Ereignisse eine derartige Unterbrechung seiner Tätigkeit ermöglichen.

- LYON. Eine Bande von fünf jungen Bur-schen und einem jungen Mädchen, die in den letzten Monaten an die fünfzig Einbruchsdiebstähle begangen hatte, konnte von der Lyoner Polizei dingfest gemacht werden. Bereits vor kurzem waren zwei Mitglieder der Bande festgenommen worden. Weitere vier Komplizen dürften bald hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Schweres Unglück der Drachenfelsbahn

COLOMBEY-WINTER. Am Sonntag ereignete sich auf der Zahnradbahn, die zum Drachenfels führt ein schweres Unglück, als bei Talfahrt die Bremsen versagten. Rund 150 Touristen befanden sich im Zuge, als das Unglück passierte. 18 wurden getötet und rund 80 verletzt. Der Maschinist kam mit dem Schrecken davon, während der Heizer furchtbar zerstückelt wurde.

Die Drachenfelsbahn galt bisher überall als vollkommen unfallsicher. Um so größere Erregung hat der Unfall hervorgerufen.

Adenauer bei de Gaulle

COLOMBEY-LES-DEUX-EGLISES. Bundeskanzler Adenauer hat seinen Urlaub am Comersees beendet und ist am Samstag nach Baden-Baden gereist, von wo er am Sonntag mit dem Wagen nach Colombey-les-deux-Eglises gefahren ist. Auf seiner Fahrt durch Frankreich wurde der Kanzler von der Bevölkerung freundlich begrüßt.

Die ersten Besprechungen fanden nach dem Mittagessen im Arbeitsraum des Generals statt.

Hauptthemen der Gespräche sind: die Zukunft der europäischen Institutionen, Europa als politische Einheit, Atomfragen, die Zukunft Afrikas, die Wiedervereinigung Deutschlands, sowie die großen internationalen Probleme (sowjetische Politik, China, Nahost usw.)

Private Konferenz über Probleme des Atomzeitalters

CHICAGO. Der 74jährige amerikanische Industrielle Cyrus Eaton, der auf seiner jüngsten Rußlandreise eine Aussprache mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow hatte und zur Zeit in Paris weilte, kündigte an, daß er im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung eine private Konferenz am Runden Tisch fördern werde, zu der achtzig Gelehrte aus Ost und West erscheinen würden, um die Probleme des Atomzeitalters zu erörtern. Die Konferenz werde vom 14. bis 21. September in Kitzbühl stattfinden. Auf der Tagung würde unter anderem Dr. Albert Schweitzer das Wort ergriffen. In einem Interview mit einem

Vertreter der französischen Nachrichtenagentur AFP erklärte der amerikanische Industrielle, Chruschtschow sei ein äußerst friedliebender Mensch. Er, Eaton, hoffe, nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten zahlreiche Industrielle und Finanzleute unter seinen Freunden von der Friedensliebe des sowjetischen Volkes und der sowjetischen Regierung überzeugen zu können. Eaton kritisierte die amerikanische China- und Rußlandpolitik und sprach sich für einen größeren Warenaustausch zwischen den drei Ländern aus.

Quemoy wird aus der Luft versorgt

TAIPEH. Der Verteidigungsminister gab bekannt, daß fünf nationalchinesische Flugzeuge mit Erfolg Lebensmittel u. Vorräte mit Fallschirmen über den Stellungen auf der Insel Quemoy abgeworfen haben. Andererseits ist es erstmalig einem nationalchinesischen Versorgungsschiff gelungen, die Blockade der Rotchinesen zu durchbrechen.

Die Bombardierung der Insel ging am Sonntag und Montag morgen weiter.

Beginn der chinesisch-amerikanischen Besprechungen

WARSCHAU. Während die Spannung um die Insel Quemoy weiter ansteigt, sind die USA und die chinesische Volksrepublik am Sonntag übereingekommen, ab Montag in Warschau Verhandlungen auf Botschaferebene zu halten.

Beide Parteien schweigen sich über das Thema der Besprechungen zwischen dem amerikanischen Botschafter Jacob Beam und seinem rotchinesischen Kollegen Wang Ping-Nan aus.

Bisher 32 Millionen Besucher der Expo

BRUESSEL. Am vergangenen Samstag besuchten 321.103 Personen die Expo 1958, damit erhöhte sich die Gesamtbesucherzahl am Samstag auf 31.900.000. Bereits am Sonntag morgen wurden die 32 Millionen voll gemacht. Am Sonntag war sehr starker Andrang und es wird erwartet, daß alle Besucherrekorde gebrochen wurden.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Zur Aufführung des Lustspiels **Rendezvous in Wien**

dargeboten vom St. Vithet Volksbildungswerke im Saale Even-Knöd zu St. Vith

Der vergangene Sonntag ging die Bühne von Even-Knöd zu St. Vith herrliche, einzigartige Lustspiel "Rendezvous in Wien", gespielt von Landesbühne Rheinland-Pfalz. Den Verlauf überblickend, kann man die Darbietung als einen Rekord nennen: Wohl niemals hat man in St. Vith bei Aufführung eines Theaterspiels soviel gelacht. Die Zuschauer

schüttelten sich immer wieder vor Lachen. Eine Pointe reihte sich an die andere. Ein Wiener Schriftsteller lebt zur Zeit in 3. Ehe, hat jedoch aus 1. und aus 2. Ehe je einen Sohn, die aber der Herr Papa nicht kennt, da die erste Frau nach der Trennung einen Ami, die zweite einen Iwan geheiratet hat und das Geschick beide dann in die weite Welt verschlägt. Mittlerweile wird der Schriftstel-

ler 50 Jahre alt, und die Regierung gedenkt ihn wegen seiner Erfolge zum 50. Geburtstag, besonders zu ehren. Wir müssen nun aber noch einer Person gedenken, die eine nicht geringe Rolle spielt es ist die Sekretärin des Schriftstellers, die diesem auch nicht ganz gleichgültig ist. Dazu kommt dann noch ein Wiener Hofrat oder Ministerialrat nebst einem unbezahlbaren weiblichen Faktotum. Die Feier des 50. Geburtstages des Schriftstellers führt alle Personen zusammen, u. es entwickeln sich die tollsten Szenen, die Gegensätze von alt und jung, von Treue und leichter Abirrung sowie vor allem politisch gesehen, zwischen Ost und West prallen aufeinander. Im ganzen genommen, handelt es sich um ein geistreiches **politisches Lustspiel**, das der Gegenwart angehört und in feinsten Weise den amerikanischen und den russischen Typ wie auch den Wiener ironisiert.

Der Amerikaner und der Russe verlieben sich in die Sekretärin und verhindern so glücklicherweise, daß ihr Herr Papa den Weg der Tugend verläßt. Insofern kann man das vorliegende Lustspiel ge-

radezu ein moralisches Stück nennen. Zu guter Letzt steht nämlich die reizende Sekretärin allein da, ist vereinsamt und geht. Ihr freiwilliger Verzicht und Fortgang läßt den alten Herrn das in Gefahr befindliche häusliche Glück wiederfinden. Aber auch die beiden Halbbrüder, die Söhne des Herrn Papa, müssen verzichten und zwar aus Gründen der Staatsraison, und selbst die so ganz natürliche Wienerische Hausgehilfin wehrt gelegentlich einer heimlichen Träne.

In ganz köstlicher Weise hat der Verfasser vorallem den Ami und den Iwan gezeichnet. Der Ami verspricht seiner Geliebten, wenn sie mit ihm über den Ozean zieht, ein Haus (auf Raßen abzubezahlen), einen Kühlschrank und alles andere Schöne und Nützliche (wiederum auf Abzahlung zu erwerben). Wenn er rührselig wird, möchte er von der Psychoanalyse, dem Unterbewußtsein und von anderen Lieblingsthemen der Amerikaner sprechen, wovon die lustige Wienerin natürlich nichts versteht. Und der Russe bemerkt, daß er sehr empfindlich sei gegen Ironie, seine Aktentasche, deren Geheim-

nisse er so treu hüten möchte, fällt dem Wiener Diplomaten doch in die Hände (die Liebe war schuld darin), und der Diplomat wird schließlich infolge seiner Findigkeit zur Belohnung befördert und nach Bonn versetzt! Es ist schier unmöglich die vielen Anspielungen politischer Natur hier auch nur anzudeuten.

Vor allem sei noch einmal bemerkt, daß die meisten Zuschauer wohl selten ein solch prächtiges Lustspiel gesehen haben. Leider ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig. Für Theateraufführungen, besonders bei diesem herrlichen Wetter, war es wohl noch etwas früh. Dann fielen auf denselben Abend eine Reihe anderer Darbietungen. Mit Recht kann man aber diesmal sagen, daß die Abwesenden unrecht hatten und einen wahren künstlerischen Genuß versäumt haben.

Alle, die der Aufführung beigewohnt haben, sind der Schauspielertruppe (ohne jedwede Ausnahme) und den Organisatoren der Veranstaltung Herrn v. Fräbuss und Herrn Professor Nik. Krems, für diese Darbietung wirklichen Dank schuldig.

Das Fest des 100jährigen Bestehens des Rechter Kirchenchores

Der Rechter Kirchenchor dürfte wohl der älteste unseres Dekanates sein. Am Sonntag feierte er sein hundertjähriges Bestehen. Herrlicher Sonnenschein lachte über dem schmucken, neuen Ort als sich eine dicke Menschenmenge am Morgen zum feierlichen Hochamt begab. Es wurde vom hochw. Herrn Professor Straetemanns der Bischöflichen Schule St. Vith zelebriert. Die Festpredigt hielt der hochw. Pater Willibrod vom Salvatorkloster Herbesthal-Baum. Das

Lebensjahr dieser Messe war der 100. Geburtstag des Kirchenchores von Herbesthal-Baum. Er brachte die vierstimmige Messe von Gruber. Wir hatten auch die Gelegenheit, am abends reichlich Gelegenheit zu hören. Es war wirklich ein Genuß: die exakten Einsätze, die reinen Stimmen und was bei uns besonders auffällt: die guten Tenöre am Klima liegt, wie behauptet wird, oder ob es einen anderen Ursprung hat, jedenfalls in unserem Kanzenland keine Tenöre und deshalb ist das einzige Mittel der geistlichen Chor, ob Gesangsverein oder Kirchenchor. Herbesthal jedenfalls hat sich Sorgen nicht und der sehr fähige Orgelbehalter holte aus diesen starken Klangkörper ein beachtliches Können heraus.

Präsident des Chors ist der jeweilige Pfarrer. Zur Zeit ist Herr Joseph Girten Vizepräsident und Herr Hubert Girten Schriftführer. Nachmittags wurde eine Andacht in der Pfarrkirche gehalten. Auch hier sang der Klosterchor Herbesthal-Baum. Sehr gut besetzt war abends die Feier im Saale des Hotels Eifeler-Hof. Am Ehrentisch hatten folgende Herren Platz genommen: der hochw. Herr Dechant Breuer, die hochw. Herren Pfarrer Borgehoff und Meyer, Bürgermeister Theisen, die Schöffen und Gemeinderatsmitglieder, Gemeindegemeindeführer Herrbrandt, der Kirchenfabrikant, Herr Lehrer Ellenbecker, Herr Gendarmeriekommandant Dufourny, der hochw. Herr Pastor von Petit-Thier, u. a. m.

Wir wollen das vorzügliche Programm, das 22 Punkte umfaßt, nicht im Einzelnen schildern. Es war wirklich grandios. Beim Jubelverein gefiel das exakte Singen bei Herbesthal das hervorragende Stimmenmaterial und beim Joseph Girten, Simon Denis und Ludwig Thannen für über 35jährige Mitgliedschaft. Mit der silbernen Lambertusmedaille wurden die Herren Joseph Herbrandt, Johann Schrouben, Hubert Schrouben und der Dirigent Cornelius Felten ausgezeichnet. In einer kurzen Ansprache gratulierte der hochw. Herr Dechant den Ausgezeichneten für ihre Treue und ihre selbstlose Dienstleistung zum Wohle der sakralen Kunst, besonders dem Dirigenten. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß viele jugendliche dem Kirchenchor beitreten mögen und ihre Begabung zum Gesang in den Dienst der guten Sache stellen. Gleichzeitig mit den Medaillen werden die Urkunden mit dem Bildnis des hochw. Herrn Bischofs verteilt. Auch erhalten alle Mitglieder, sowie die Vereinspräsidenten eine Erinnerungsmedaille.

Dieses schöne Fest wird noch lange allen in bester Erinnerung bleiben.

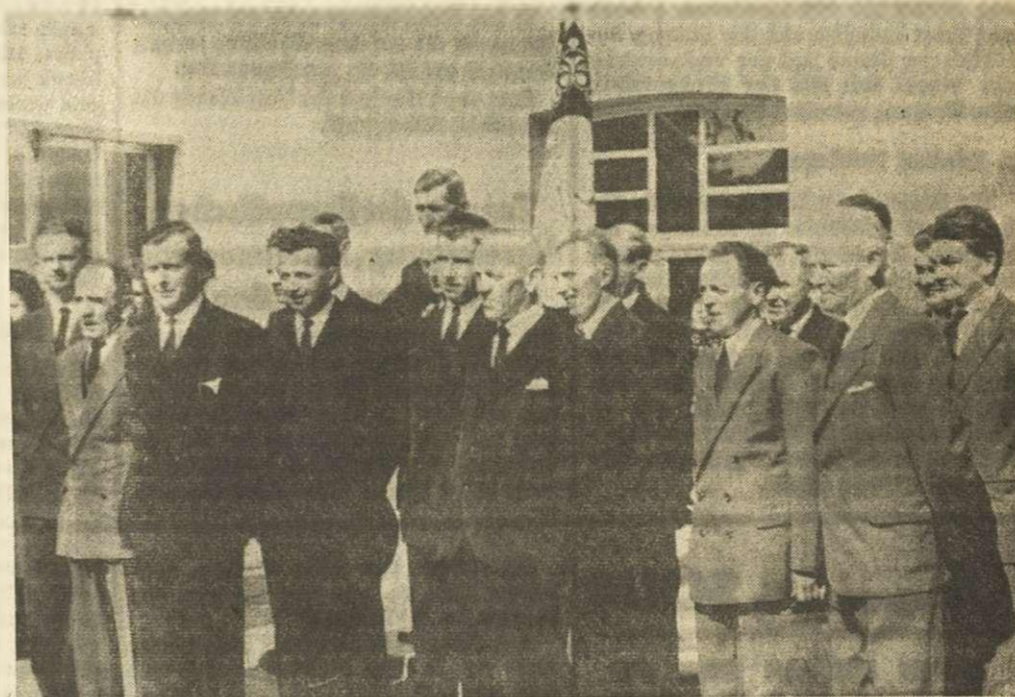


Der Kgl. Musikverein „Concordia“ Recht eröffnet den Festzug

Am 11. September nahmen die Vertreter der Kirche, im Schatten großer Bäume Aufstellung. Vor dem Musikverein „Concordia“, dahinter der Kirchenchor von Herbesthal-Baum, dann der Jubelverein und sehr zahlreiches Publikum. Vor dem Denkmal für die Gefallenen des ersten und zweiten Weltkrieges, die Vermählten und die Zöglinge fand eine schlichte aber erhellende Feier statt. Der hochw. Herr Borgehoff als Präsident des Kirchenchores legte einen Kranz am Denkmal nieder, an dem die Fahne des Jubelvereins aufgestellt gefunden wurde. Ergriffen lauschte die Menge den Worten des „Morgenrot“ (Kirchenchor) und „Reiters Tod“ (Kirchenchor Herbesthal). Der Festzug setzte sich in Bewegung zum Lindenhof, Begrüßung der Vereine stattete Gemütlich bei einem Glase Bier mit Musik und Gesang. Die Teilnehmer blieben alle eine Stunde beisammen. Der hochw. Herr Pfarrer hielt eine Begrüßungsansprache. Er entbot allen brüderlichen Gruß und sagte, daß ihm eine Ehre und Freude, die Ehre zu begrüßen. Der Kirchenchor Herbesthal-Baum habe es gefühlt, daß der Kirchenchor nötig war, um das 100-jährige Bestehen zu feiern. Es sei ein Wunsch, der sich überall vorstellen könne. Der sein Programm mit kunstvollem Sinn ausführte. Der Redner gratulierte diesem Verein und sagt, dasselbe für den kgl. Musikverein „Concordia“ Recht, der bewiesen habe, daß er ein großer Verein zu sein. Mit einem „hoch“ auf alle Vereine schloß der hochw. Herr Pastor seine Ansprache. Während dessen ließen sich die Teilnehmer auf der rechten Seite über den Weg des Jubelvereins besprechen. Er wurde im Jahre 1858 vom hochw. Simon gegründet. Mehrere Leutnants der Ansicht, der Verein habe früher bestanden, da man noch nicht dem Jahre 1843 gefunden hat, wird dieser Hinweis durch keine Urkunde erhärtet. Von den verschiedenen Dirigenten möchten wir die Herren Klee (1890-1920), Lehrer Gofmann (1900-1902), Herr Heinrich Gofmann bis 1945 und den tüchtigen Herrn Cornelius Felten er-



Musikverein Concordia der prachtvollen Elan. Es war ein abwechslungsreiches, sehr gutes Programm das beim Publikum großen Anklang fand.



Die Mitglieder des Jubelvereins mit ihrem Dirigenten Cornelius Felten

Der Neger, die von auch machen, wird in der politischen ihre Stimme nicht in schulischen Fragen. Die Fortentwicklung des Südens weitreichenden Abbau hin, allein schon die von rassischem werden. Die Aufmerksamkeit in der Schuhr komplexen so nicht aufzuhalten.

Erreicht zu glauben, die Entwicklung und Industriezwänge zwangsläufig ohne merzlose Regelung mit sich. In der Tat soziale Wandel den jene, die bisher nur in der Bewegung zum Lindenhof, Begrüßung der Vereine stattete Gemütlich bei einem Glase Bier mit Musik und Gesang. Die Teilnehmer blieben alle eine Stunde beisammen. Der hochw. Herr Pfarrer hielt eine Begrüßungsansprache. Er entbot allen brüderlichen Gruß und sagte, daß ihm eine Ehre und Freude, die Ehre zu begrüßen. Der Kirchenchor Herbesthal-Baum habe es gefühlt, daß der Kirchenchor nötig war, um das 100-jährige Bestehen zu feiern. Es sei ein Wunsch, der sich überall vorstellen könne. Der sein Programm mit kunstvollem Sinn ausführte. Der Redner gratulierte diesem Verein und sagt, dasselbe für den kgl. Musikverein „Concordia“ Recht, der bewiesen habe, daß er ein großer Verein zu sein. Mit einem „hoch“ auf alle Vereine schloß der hochw. Herr Pastor seine Ansprache. Während dessen ließen sich die Teilnehmer auf der rechten Seite über den Weg des Jubelvereins besprechen. Er wurde im Jahre 1858 vom hochw. Simon gegründet. Mehrere Leutnants der Ansicht, der Verein habe früher bestanden, da man noch nicht dem Jahre 1843 gefunden hat, wird dieser Hinweis durch keine Urkunde erhärtet. Von den verschiedenen Dirigenten möchten wir die Herren Klee (1890-1920), Lehrer Gofmann (1900-1902), Herr Heinrich Gofmann bis 1945 und den tüchtigen Herrn Cornelius Felten er-

Der hochw. Herr Pfarrer Borgehoff legt als Präsident des Jubelvereins einen Kranz am Ehrenmal nieder



Das ist der Klosterchor Herbesthal-Baum mit Angehörigen

SPORT UND SPIEL

Wichtige Fußball-Resultate

Belgien	
I. National - Division	
Berchem - La Gantoise	0-0
Union - C. S. Verviers	1-0
Lierse - Standard	2-2
Olympic - Anderlecht	1-2
Beeringen - R. Tournai	1-1
Liege - St-Trond	3-2
Waterschei - Antwerpen	2-1
Tillemur - Bierschot	1-3

Anderlecht	2 2 0 0 5 1 4
Waterschei	2 2 0 0 3 1 4
Gentoise	2 1 0 1 7 0 3
Beerschot	2 1 0 1 4 2 3
Union	2 1 0 1 4 3 3
Berchem	1 0 0 2 1 1 2
Tournai	2 0 0 2 4 4 2
Antwerpen	2 1 1 0 5 2 2
Beeringen F. C.	2 0 0 2 2 2 2
St. Trond	2 1 1 0 3 3 2
Liege	2 1 1 0 3 5 2
Standard	2 0 1 1 2 3 1
Lierse	2 0 1 1 2 3 1
C.S. Verviers	2 0 1 1 1 2 1
Olympic	2 0 2 0 1 6 0
Tillemur	2 0 2 0 1 10 0

II. National - Division	
R. Malines - Daring	2-2
White Star - CS. Bruges	2-2
FC. Bruges - Charleroi CS.	3-1
Seraing - Lyra	0-2
St. Nicolas - Eisden	2-0
Boom - FC. Renaix	4-0
Courtrai - Diest	3-3
Alost - FC. Malines	3-4

Division III A	
D. Louvain - Montegnée	4-1
Aarschot - Arlon	3-0
C. Tongres - Fleron	0-4
Turnhout - Namür	1-1
Wareme - Herentals	0-0
Racing - V. Tilleur	8-3
Overpelt - Uccle	4-0
R. Tilleur - Forestoise	7-1

Division III B	
Waeslandia - Beveren	1-0
Merkssem - Willebroek	6-1
AS. Ostende - Isegem	8-3
Mons - Schaerbeek	1-3
US. Tournai - Eeklo	1-3
Braine - Waregem	2-0
RC. Gand - La Louvière	1-4
Jette - Lokeren	2-2

Malmundaria	
Ovifat	2 1 1 0 5 5 2
Sourbrodt	2 0 1 1 1 3 1
Gemmenich	2 0 1 1 2 9 1
Cheratte	2 0 2 0 6 9 0
Raeren	2 0 2 0 5 8 0
Theux	2 0 2 0 3 6 0
Wersmes	2 0 2 0 1 11 0

II Provinziale F	
Jalhay - Kettenis	3-0
Butgenbach - Elsenborn	1-1
St. Vith - Jusleville	1-6
Goé - FC. Sart	3-1
Xhoffraix - Lontzen	4-6

Jusleville	
Lontzen	2 2 0 0 15 1 4
Emmels	1 1 0 0 4 0 2
Rouheid	1 1 0 0 1 0 2
Goé	2 1 1 0 6 5 2
Xhoffraix	2 1 1 0 9 8 2
Jalhay	2 1 1 0 3 9 2
Elsenborn	2 0 1 1 3 6 1
Bütgenbach	2 0 1 1 1 5 1
Weywertz	1 0 1 0 0 1 0
F. C. Sart	1 0 1 0 0 3 0
Kettenis	1 0 1 0 0 3 0
St. Vith	1 0 1 0 1 6 0

England

Division I	
Arsenal - Tottenham	8-1
Birmingham - Burnley	2-1
Blackburn - Wolverhampton	1-2
Blackpool - Portsmouth	1-1
Chelsea - Aston Villa	2-1
Leeds - Leicester	1-1
Luton - Bolton	0-0
Manchester C. - Everton	1-3
Newcastle - Manchester U	1-1
Nottingham F - West Ham	4-0
WB Albion - Preston NE	1-1

Division II	
Brighton - Cardiff	2-2
Bristol Rovers - Fulham	0-0
Derby - Sheffield W	1-4
Grimsby - Bristol City	2-0
Ipswich - Lincoln	4-1

Bittere Pille für St. Vith

St. Vith - Jusleville 1-6 (1-3)

ST. VITH. Eine Brüsseler Sportzeitung schrieb als Resultat dieser Begegnung am Montagmorgen 3-1 für die Gäste. Dies stimmte leider nicht, hätte aber wohl eher dem Kräfteverhältnis entsprochen. Jusleville kommt aus der höheren Division und will seinen Aufenthalt in der III F so kurz wie möglich gestalten. Wir wollen unsere Mannschaft nicht allzu schlechtmachen. Sie hatte viel Pech und die Verteidigung war der sehr schwache Punkt (inklusive Tormann). Hierdurch wurde die Läuferreihe zu stark in der Verteidigung beansprucht, sodaß der Sturm in der Luft hing. Wir sind gewohnt, daß St. Vith anfangs der Saison erst langsam in Fahrt kommt. Dies traf auch jetzt wieder zu, trotzdem, wie verläut, diesmal tatsächlich trainiert worden ist. Jusleville hatte einen ausgezeichneten Sturm, war aber in der Verteidigung auch nicht allzu stark. Es kam

immer so, daß die Gäste ihre Tore schoosen, wenn St. Vith heftig drängt. Es war auch viel Schußpech dabei. Ein Postenschuß von Rohs (der sich anfangs verletz) und mehrere haarscharf am Tor vorbeistreichende Schüsse hätten leicht zu Erfolgen führen können. Sollte man nicht einmal daran denken, die Mannschaft zu verjüngen? Es gibt noch ungeahnte junge Talente, wie den Rechtsaußen Horst Terren, der wirklich eine ganz ausgezeichnete Partie lieferte. Man sollte mehr Gebrauch von solchen Möglichkeiten machen.

Ueber das Spiel selbst ist nicht viel zu sagen. St. Vith war ebenso oft tonangebend wie Jusleville, nutzte aber seine Chancen nicht aus.

Ein Wort noch zum Publikum: Es waren mehr Leute da als sonst. Der größte Teil des Publikums bestand aus Sudpötern von Jusleville.

Kurz gemeldet

Ernst Meckler, der ehemalige Wiener Nationalspieler, hat trotz seiner 38jährigen die Stiefel noch nicht an den bekannten Neigel gehängt. Noch immer ist er ein gefürchteter Mittelstürmer in Frankreichs zweiter Division. Er wurde gerade von Rouen nach Nantes transferiert.

Der französische Davispokalspieler P. Remy hat einen Vertrag als Berufsspieler unterschrieben.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Albert Westphal wird seinen Titel am 26. September in Hamburg gegen Exmeister Heinz Neuhaus (Dortmund) verteidigen.

Vava, Brasiliens Mittelstürmer-Star, der von Atletico Madrid gekauft wurde, wird in der spanischen Metropole wie ein Weltraumwesen bestaunt. Regelrechte Autogrammsstunden werden für Vava arrangiert, und als er kürzlich einem Stierkampf beiwohnte, waren nicht die Toreros die Helden, sondern der Fußball-Star stand im Mittelpunkt der Ovationen.

Wie benimmt man sich im Auto?



Fall X: Verhaltene Glut

An einem lauen Sommerabend fahren Sie mit der Angebeteten über die Autobahn. Es singt der Motor sein kraftvoll Lied und Vico Torriani aus dem Radio die Melodie „C'est si bon“. Da werden Sie in voller Fahrt von der Idee überrascht, der Dame nebenan zu zeigen, daß Sie sie lieben. Was machen Sie als vollendeter Autokavallerier?

a) Sie rauben ihr einen Kuß, wobei Sie den brutal-männlichen Griff Burt Casters wählen, der Ihnen den geraden Blick auf die Fahrbahn erhält (siehe Abbildung).

b) Sie nehmen das Gas weg, sehen nach, ob der übrige Straßenverkehr es zuläßt, und versuchen, Ihre Glut in einen Händedruck zu legen, wobei allerdings die Gefahr besteht, daß Ihre Hand hinterher taub ist oder gar verstaucht.

c) Sie prägen sich die vor Ihnen liegende Strecke gut ein, beugen sich dann zu einem heftigen Kuß über die Angebetete und steuern unterdes nach dem Gedächtnis.

d) Sie drehen Vico Torriani etwas leiser und das Fenster weiter auf. Ihre Glut speichern Sie auf und denken daran, daß Sie am meisten davon haben, wenn Sie heil ankommen.

Antwort zu Fall X:

Ist dabei zum mindesten geteilt.

(b) bei wohlwollender Betrachtung geteilt.

(c) Ganz, erwandert ist nur d-! Wenn auch

Rallye de la Haute Ardenne

A. M. G. H. A. Stavelot - A. M. C. St. Vith ST. VITH. Das am Sonntag veranstaltete Rallye brachte erstmalig dem St. Vither Club eine (wenn auch knappe) Niederlage. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

1. Goffin José, 2 Punkte, Stavelot
2. Dahmen Hubert, 6 Punkte, St. Vith
3. Delhez Leon, 15 Punkte, Stavelot
4. Kessler Jos., 16 Punkte, St. Vith
5. Laval Marcel, 19 Punkte, Stavelot
6. Denis René, 21 Punkte, Stavelot
7. Niessen Franz, 37 Punkte, St. Vith
8. Terren Helmut, 53 Punkte, St. Vith
9. Demasy René, 63 Punkte, Stavelot
10. Pint Albert, 91 Punkte, St. Vith
11. Jamar Raymond, 98 Punkte, St. Vith
12. Arens Arnold, 110 Punkte, St. Vith
13. Hoffmann Ludwig, 134 Punkte, St. Vith
14. Dr. Louis Michel, 145 Punkte, St. Vith
15. Beaurin, 149 Punkte, Stavelot
16. Genon, Luc, 153 Punkte, Stavelot
17. Marquet Karl, 159 Punkte, St. Vith
18. Goffinet, 232 Punkte, Stavelot
19. Lesaye H. 314 Punkte, Stavelot

Nach Addierung der 3 besten Resultate eines jeden Clubs ging der Wanderpokal für dieses Jahr an den A. M. C. H. A. Stavelot mit 36 Punkten (Goffin José 2, Delhez 15, Laval M. 19) zu 59 für den A. M. C. St. Vith, (Dahmen H. 6, Kessler 16, Niessen 37).

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Bildberichte über alle wichtigen Ereignisse unserer Heimat finden Sie in der

ST. VITHER ZEITUNG
(Druck und Verlag: M. Doeppgen-Beretz, ST. VITH)

Lassen Sie sich nicht durch irreführende Propaganda mit ähnlichen Benennungen beeinflussen!

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St. Vither Zeitung ab 1. Oktober für die Dauer von 3 Monaten.

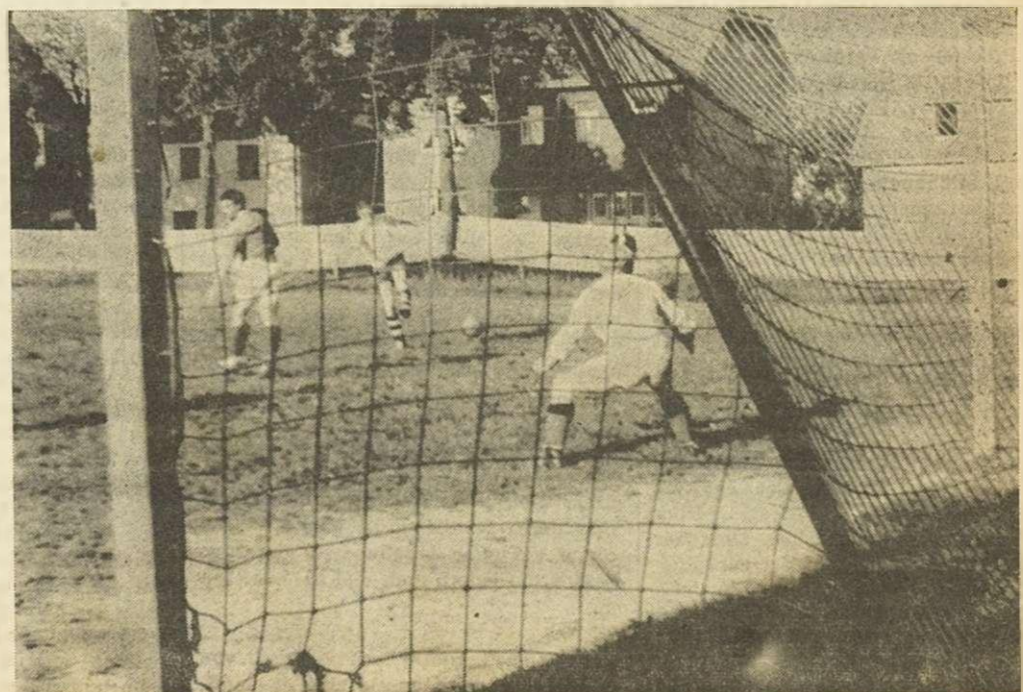
Den Betrag von 67 Fr. überweise ich auf das Postcheckkonto Nr. 58995 der Sankt Vither Zeitung, St. Vith.

Name: _____
Vorname: _____
Ort: _____
Straße u. Hausnr.: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____

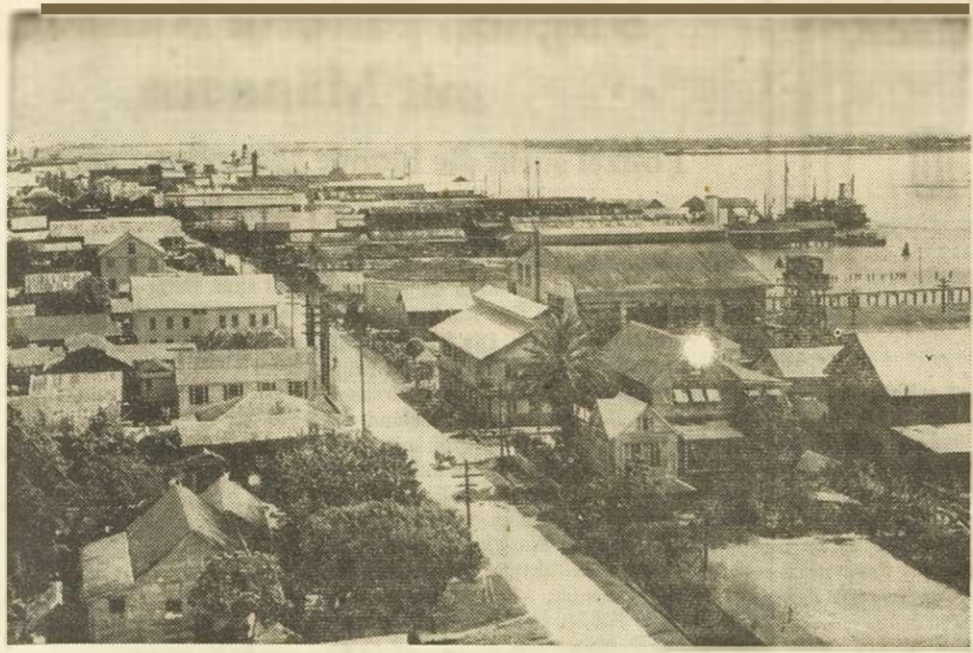
Bei Neubestellung und Einsendung dieses Bestellscheines für das IV. Quartal 1958, erhalten Sie die St. Vither Zeitung ab 15. September gratis.



Dieser Kopfball landete neben dem St. Vither Tor



St. Vith war trotz des 1-6 oifgefährlich. Hier eine Bombe von Rohs, die gegen den Pfosten knallt.



GEORGETOWN, DIE HAUPTSTADT VON BRITISCH-GUAYANA

Ist ein wichtiger Ausfuhrhafen für Bauxit, Zucker und Reis. Die Stadt liegt am Atlantischen Ozean und zählt mit Vororten über 100 000 Einwohner. So weit weg vom Weltgetriebe diese „Metropole“ auch liegt, sie macht Großbritannien vorübergehend kleine politische Sorgen.

nstitut auch da, einem süßen (rd, zum Nutzen schmack zu ver-

nische Fußball-wegen Spionage en Staaten von arhaftet worden eilung der Pol-während eines rt am Main, wo er mit seiner Fa-brachte Spion Bei seiner Rück-in Informationen fachtendienst taben.

ten die radioak-emesgrund h keine Gefahr. kamen gestern nd West auf der onferenz von der radioaktiven ; zu entledigen und die Engländer Methode schon in emacht.

owjetischen For- die Ablagerung n auf dem Mees- Gefahren blügend Vorsichts- rde. Auf jeden feerestiefen und agehend unters- Wissenschaftler seinem sowjeti- berte sich jedoch auf die Möglich- fe auf diese Wei- m vertrat die An- rt bedürfe, bis die : Oberfläche drin- u werde sie sich daß sie keine Ge- te.

tz von den Itale- r unmöglich gehal- elang zwei Deut- igem Strapatzen Wand“ des Monte Die 2 waghalsi- Namen noch nicht am vergangenen Jeterpartie aufge- rei Nächte an der ssen. Die „Rote nkrecht in 560 m arezza-Sees.

gische Weise kam ge ums Leben, der nen Gemeinde Bur- g) auf einem Ge- die bayerische iel der Junge durch gaschine, die Gers- eide auffüllte. Als e des Kleinen merk- es bereits zu spät: Silo von Getreide erstickt.

licher Besitzer von 00 Dollar wurde in egypten kommende aidali. Er hatte die einem Jahr in sel- d auf das Fundbü- innerhalb der vor- ein Verlierer nicht jetzt dem Finder rei und Mafдали ist arum sich der Ver- at. Mafдали will die besetzen Halsketten aufen und aus dem eine College-Aus-

. Mit einer Notlan- erg auf Korsika en- amerikanische Ver- Banke, mit einer ne allein von New- gen. Banke kam ob- von, seine Maschine digt. „Zurück fliege- roßen Verkehrsflüg- t. Er sei 20 Stunden geflogen, davon 10 id Regen. Einmal ha- wetzt und ein anders dem Wasserherun- die Vereisung sei- lösen. Ueber Korsika Motor erneut aus- bstoffleitung sich -weise habe sich sein- andlung nur einige in erhalten.

GUAYANA

EUROPÄISCHE KOLONIEN IN SUDAMERIKA

Auf dem südamerikanischen Kontinent gibt es heute nur drei europäische Kolonien. Sie haben alle den gleichen Namen — Guayana. Die westlichste und größte dieser Kolonien ist Britisch-Guayana, in der Mitte liegt Holländisch-Guayana (Surinam) und den Abschluß im Osten bildet die französische Kolonie Cayenne. Alle drei haben vornehmlich zwei Dinge gemeinsam: sie sind reich aber verhältnismäßig unerschlossen und sie sind für die meisten von uns unbekanntes Land.

Stämme bilden. An deren Spitze steht jeweils ein „großer Mann“, der gewählt und übrigens auch von der Kolonialregierung bestätigt wird. Seit Holland seine indonesischen Kolonien mit Ausnahme von Guinea verloren hat, konzentriert es sich auf Guayana. Durch seine Erfahrungen klug geworden, gab es der Kolonie 1950 eine eigene Regierung und vier Jahre später die innere Autonomie, ja darüber hin-

ten. 1946 entschloß sich die damalige Pariser Regierung, einen Schlußstrich unter dieses düstere Kapitel zu ziehen. Kein Verbrecher konnte mehr auf die Teufelsinsel geschickt werden. Doch erst vor knapp fünf Jahren wurden die letzten 58 Gefangenen von der Insel in ein Pariser Gefängnis übergeführt.

In Cayenne, der Hauptstadt, begegnet man noch heute vielen ehemaligen Sträflingen. Sie haben darauf verzichtet, nach Frankreich zurückzukehren, denn die tropische Kolonie ist praktisch ihre Heimat geworden. Nicht etwa in dem Sinne, daß sie sie lieben, aber sie wüßten einfach nicht, wohin sie sonst gehen sollten.

Von den drei europäischen Besitzungen in Südamerika ist die französische bisher am wenigsten erschlossen. Sie hat nur 28 000 Einwohner. Der Reichtum ihrer Wälder und Bodenvorkommen ist bisher kaum angetastet. In den Urwäldern des Südens soll es reiche Goldvorkommen geben.

Dschungel rechts und links

Edgar Mittelholzer, der Nachkomme eines nach Britisch-Guayana ausgewanderten Schweizer, der in seinem Roman „Glühende Schatten“ (Claassen Verlag Hamburg) die eigenartige zwielichtige Atmosphäre seiner Heimat festhält, beschreibt hier auch die ans Abenteuerliche grenzende Fahrt eines Dampfers den bei Neu-Amsterdam in den Atlantik mündenden Berbice aufwärts. „Um halb acht Uhr an jenem Morgen hatte der Dampfer vom Qual in Neu-Amsterdam aus seine Fahrt angetreten. In den ersten drei Stunden — so erzählt der Verfasser — hatte der Dampfer sich seinen Weg mit leichter pflugartiger Bewegung durch das unruhige Wasser der unteren Stromstrecke gebahnt und war dann in sanftes Gleiten übergegangen, wo das Wasser ruhiger wurde, eine teichartige Glätte annahm, die nicht mehr bernsteingelb und schmutzig aussah, sondern schwarz und böse. Je schmaler der Strom wurde und je höher und dichter der Dschungel auf beiden Seiten anstieg, desto dunkler und bössartiger schien das Wasser zu grinsen. Die schattigen, von dem tief herunterhängenden Blattwerk erzeugten Zwischenräume schienen noch dunkler zu werden und mit der finsternen Drohung vieler lauernder Augen zu glühen: Augen, die zwischen giftigen Beeren und langsam vorbeigleitenden Blüten verborgen waren. Der Passat, der die Hitze in der Stadt an der Flußmündung so erträglich gemacht hatte, daß man sie kaum wahrnahm, hatte allmählich abgenommen, als ob er die wildstarken, seinem kühlen, meerfreien Lauf feindlichen grünen Geister gespürt hätte. Und in dem Maße, in dem er zurückfiel, legte sich die Hitze, schwebend und seiden, mit erstikender Gewalt um den Dampfer.

Der Dampfer, klein und ziemlich schmutzig, hatte zwei Decks, das obere für die erste Klasse und das untere für die zweite. Vieh und Hunde, Kisten und Körbe mit Gemüse und Kolonialwaren, Holz, Zementsäcke, Maschinenzubehör und Gabeln und Schaufeln waren zusammen mit den weniger begüterten Passagieren auf dem Unterdeck untergebracht. Passagiere der ersten Klasse zählten selten mehr als ein halbes Dutzend... Passagiere der ersten Klasse durften die Korbessel und den winzigen Eßsalon benutzen. Es wurde ein Lunch serviert, sofern man ihn bei Antritt der Reise bestellte. Er bestand gewöhnlich aus Huhn oder Rindfleisch mit Reis (locker aufgequollen, wie es in Britisch-Guayana und Westindien üblich ist) und Gemüse, gebratenem Pisang (einer Bananenspeise) und süßen Kartoffeln und vielleicht noch einem Stück gebackener Brotfrucht...

Guayana! Fernes Land am Rand der Welt! Die Menschen unserer Zeit suchen die Planeten zu stürmen, und es gibt doch so manches unentdeckte Fleckchen auf unserem eigenen Planeten...



GUAYANA

umfaßt in seinem britischen, niederländischen und französischem Territorium die einzigen Kolonien europäischer Mächte in Südamerika.

aus sogar eine Stimme in der Regierung des Königreiches der Niederlande.

Diesem mutigen Schritt verdankt die Kolonie es, daß sie sich eines innenpolitischen Friedens erfreut, der wesentlich von den Zuständen in den benachbarten britischen Kolonien absticht.

Dem bunten Rassengemisch entspricht die Vielfalt der Religionszugehörigkeit. Neben den Christen (Katholiken und protestantischen „Herrenhüttern“) sind in Surinam die Moslems, Hindus, Konfuzianer, Israeliten und Gottlose vertreten. Sie alle leben friedlich nebeneinander.

Die „trockene Guillotine“

Französisch-Guayana, die kleinste der drei Kolonien gleichen Namens, hat immerhin eine Ausdehnung, die dreimal der Belgiens entspricht. Wenn der Name Cayenne genannt wird, denkt man unwillkürlich an die französische Straffinsel, an das grausame Schicksal derer, die auf die Teufelsinsel vor der Küste der Kolonie verbannt worden waren. Jene Insel wurde die „trockene Guillotine“ genannt, und sie hat wirklich viele Menschen ohne Blutvergießen zum Tode gebracht. Der wohl berühmteste Gefangene war der Hauptmann Dreyfuss. Die fünf Jahre in der Hölle von Cayenne hatten ihn in ein menschliches Wrack verwandelt.

Das Zuchthaus auf der Insel existierte seit 1854. 70 000 Verbrecher wurden im Laufe eines knappen Jahrhunderts dorthin geschickt, um ihre Strafen zu verbüßen. Nur 2000 sahen die Heimat wieder.

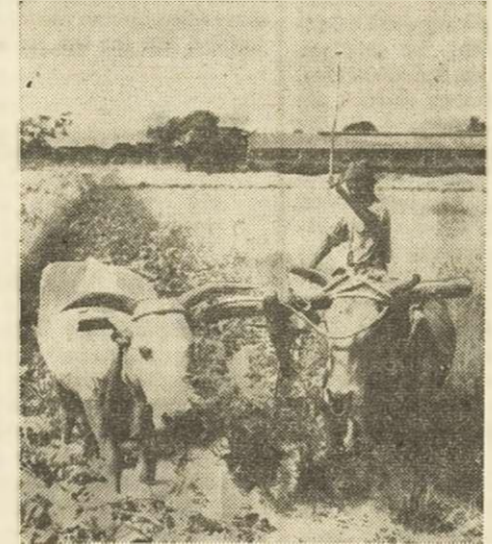
Cayenne war seit geraumer Zeit ein heißes Eisen der französischen Innenpolitik. Die Sozialisten empfanden es als Schandfleck, während die Rechtsradikalen die Strafkolonie verteidig-

dam damals schon eine recht stattliche Ortschaft, während Paramaribo, die Hauptstadt des heute niederländischen Teiles von Guayana, aus ein paar armseligen Holzhütten bestand, aber die Holländer machten doch angesichts der Bauxitvorkommen keinen so schlechten Tausch.

Die holländische Kolonie hat etwa die Flächenausdehnung der Tschechoslowakei. Die Zahl der Einwohner beträgt rund eine Viertel-million. Anfangs war die Besitzung ein Zuchtschloß, das dem Finanzminister des Mutterlandes arge Kopfschmerzen verursachte. Heute liefert Surinam 65 Prozent des Aluminium-Bedarfes der USA.

Alles außer Eskimos

In Paramaribo hat man das Gefühl, durch ein holländisches Städtchen zu gehen. Zwar entdeckt man nur wenige Ziegelhäuser, aber die Straßen werden jeden Tag gefegt und die Fenster sind blitzblank. Allerdings sieht man nur wenige Menschen, die man für Holländer halten könnte. Das Stadtbild beherrschen die Eingeborenen aller Schattierungen und das besonders an den Markttagen, wo die Bevölkerung der näheren Umgebung kommt, um ihre Waren anzubieten. „Das einzige, was es bei uns nicht gibt“, meinte ein alter Holländer, „sind Eskimos.“ Das ist keine Übertreibung. Vorherrschend sind zwar die Schwarzen, doch

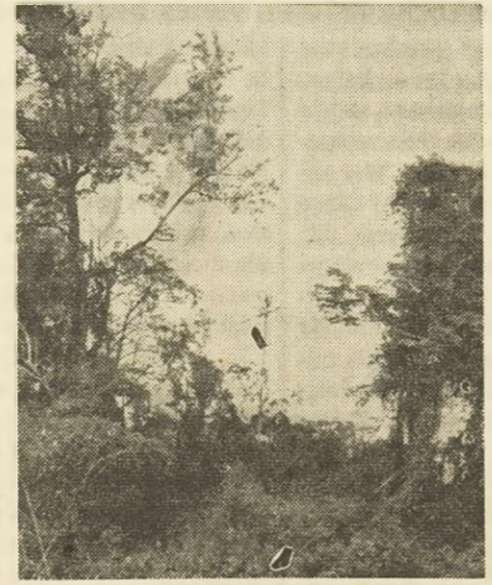


DAS TROPISCHE KLIMA

bestimmt auch den Erfolg von Viehzucht und Feldbau in Surinam (Holländisch-Guayana). Nur bei Bewässerung gedeihen Kulturpflanzen.

daneben sieht man Mulatten, Inder, Polynesier, Chinesen, Indianer und hin und wieder auch einmal Weiße.

Im Landesinneren leben noch viele Buschneger, Nachkommen entlaufener Sträflinge aus Französisch-Guayana, die Enkel von Sklaven. Im Gegensatz zu den einheimischen Indianern haben sie sich stark vermehrt, so daß sie ganze



DER DSCHUNGEL

reicht bis vor die Tore der Hauptstadt. Vielen ehemaligen Sträflingen von Cayenne (Franz-Guayana) wurde der Urwald zur neuen Heimat.



STELLDICHEIN DER RASSEN

auf dem Markt von Georgetown, Guayana, besonders Niederländisch-Guayana, ist ein Schmelztiegel der Völker. Menschen aller Hautfarben, Neger sowie gelb- und dunkelhäutige Mulatten, begegnen uns hier. Auch Holländisch-Guayana ist ein sehr wertvoller Besitz.

